

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

ein Bruckner-Heft? Das gab es in dieser Zeitschrift noch nie! War er zu katholisch oder die Zeitschrift zu protestantisch? Beides mag zutreffen. Inzwischen versteht sich *Musik & Kirche* ökumenisch, und das Bruckner-Bild lässt sich nicht mehr auf einige typisch oder vermeintlich katholische Züge verengen. Musikalische Ökumene heißt im Jahr von Bruckners 200. Geburtstag ja auch: Neugier auf das Andere und vor allem auf die Anderen, auf ihr Feiern und Beten, mit oder ohne „Ave Maria“.

„Halb Genie, halb Trottel“, so nannte ihn, wenig schmeichelhaft, der Dirigent Hans von Bülow! So also gehen Interpreten damit um, dass das Phänomen Bruckner sich nicht auf einen Nenner bringen lässt. Immerhin deutet Bülow eine der vielen Spannungen an, die sich auch in diesem Bruckner-Heft gleichsam spiegeln: Kirchenmusik und Sinfonik, Orchester und Orgel, Leben und Werk, funktional-gottesdienstliche „Gebrauchsmusik“ und religiöse Werke, „naive Gläubigkeit und hochkomplexe Musik“ (Hans Küng), verweigerte und gefundene Anerkennung, Gültiges in leider divergierenden Fassungen, die dörfliche Enge der Herkunft und die sinfonische Weite seines Komponierens.

Felix Diergarten geht in diesem Heft der Spannung zwischen archaischen Aspekten und modernen Akzenten nach. Johannes Leopold Mayer beleuchtet Bruckners Frömmigkeit und seine Motetten, Sandra Föger-Harringer das komplexe Verhältnis Bruckners zu seinem Schüler Felix Mottl. Aber auch um Zeitliches und Ewiges geht es, hier in einem Gespräch mit dem Dirigenten Herbert Blomstedt. Der Briefeschreiber Bruckner kommt ebenso in den Blick wie Orgeltranskriptionen seiner Sinfonien, die wir 2024 vielerorts hören können.

Die entscheidende und seit jeher umstrittene Frage aber bleibt: Tendieren die gegensätzlichen Bruckner-Facetten zu einer Integration, oder bleibt es auf vielen Ebenen bei den schroffen Brüchen? Wer unvoreingenommen auf Bruckner schaut und hört, hat wohl die besten Voraussetzungen für ein eigenes Urteil. Einige Perspektiven und Hörhilfen hierzu versammelt dieses Heft. Und dass man mit ihm und seiner Musik so rasch nicht fertig wird, wäre doch ein gutes Jubiläumsmotto! Vielleicht geht es Ihnen dann ja ähnlich wie dem Dirigenten Hermann Levi mit Bruckners *Siebter Symphonie*: Levi war „anfänglich befremdet, dann gefesselt“.

Anregende Lektüre, bei der sich die Fesseln auch immer wieder lösen, wünscht Ihnen

Ihr **MEINRAD WALTER**



Meinrad Walter (* 1959): Studium der Theologie und Musikwissenschaft; nach beruflichen Tätigkeiten in Wissenschaft, Journalismus und Verlagswesen seit 2002 Referent im Amt für Kirchenmusik der Erzdiözese Freiburg, Honorarprofessor und stellvertretender Leiter des Instituts für Kirchenmusik an der Musikhochschule Freiburg; Moderator von Konzerten, Autor von Radiosendungen und Fachbüchern; Herausgeber kirchenmusikalischer Geschenkbücher; neueste Buchveröffentlichung: *Befehl du deine Wege. Ein musikalischer Begleiter durch die Fasten- und Passionszeit*. Verlag Herder 2024. (Foto: A. Limbrunner / H. Trefzer, Katholische Akademie Freiburg).

Internetseite zum Bruckner-Jahr

www.anton-bruckner-2024.at

Titelbild: So sah man ihn gern: Bruckners Ankunft im Himmel, Schattenbild von Otto Böhler (vor 1900, veröffentlicht 1914)